

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

189 (26.4.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 4834

Fernsprecher 535

Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) bezugsweise durch die Post M. 3,20 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Jugoslawien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien, Oesterreich) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jedweder Art, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschentraveltage usw.

Anzeigenpreis: Die Lebensgröße kleine Seite oder deren Raum 25 Pf. Restamt 60 Pf. Platz, Kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Restamt mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Betrages, Anzeigerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Konturverfahren ist der Nachschuß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstraße 42

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Glänzende Siege in Flandern und an der Combreshöhe.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier. 1000 Engländer und 1600 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 25. April, vorm. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Solacrs, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kerselaere und drangen siegreich gegen den Masenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurden heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Beschießung von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maas Höhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchdrangen in einem Ansturm mehrere hintereinanderliegenden französische Linien. Mächtige Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere und 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nachkämpfen, die bei Willy noch nicht abgeschlossen sind. Im Briesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Siechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf die feindliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Die russische Zeitung meldet aus Vofel: Im Westtale (Wogesen) handelt es sich in der Hauptsache nur um Kämpfe lokalen Charakters mit wechselndem Erfolg. Nach den Gefechten bei Moberal und im Westtale wurden die deutschen Sanitätskorporationen von den Franzosen bei ihrer Arbeit im Aufsuchen von Verwundeten wieder beschossen. Ganz besonders haben es die Franzosen auf die deutschen Sanitätskorporationen abgesehen, von denen sie schon manchen erschossen haben, von einem französischen Verwundeten das Leben gerettet hat.

Allenstein, 24. April. (W. B. Amtlich.) Die Allensteiner Zeitung meldet: Zwei russische Lieger erschienen heute früh über Reidenburg und warfen Bomben ab. Am Bahnhof wurde ein Schaden angerichtet. In einem Zuge wurden auch die Fenster zertrümmert. Zwei Kinder wurden leicht verletzt.

Chon, 25. April. (W. B. Amtlich.) Rouverlste meldet: Mehrere deutsche Flugzeuge überflogen am Mittwoch Lunéville und warfen Bomben ab. Zwei oder drei von ihnen verursachten größeren Schaden.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 24. April. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. April, mittags: In den Karpaten stellenweise heftiger Geschüßkampf.

Im Abschnitt des Ujsofer Passes während des Tages vereinigte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden.

Nachtangriffe des Feindes entlang der Turker Straße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 25. April. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. April 1915 mittags: An der Karpatenfront wurde im Draawatal bei Kozjowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelanger, mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostry, südlich Kozjowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostry und durch die Eroberung des Zwirindens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten ab verteidigten Stellung beiderseits des Draawales geworfen.

In den übrigen Abschnitten der Karpatenfront vereinzelte Geschüßkampfe.

In Galizien und Polen zumeist Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 25. April. Aus dem Kriegspressequartier wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Vor gestern nacht verjagten die Russen wieder mit starken Kräften unsere Stellungen am Ujsofer Pass zu stürmen. Der Ansturm der Russen brach unter schweren Verlusten für den Gegner in unserem Feuer zusammen.

Wien, 25. April. (W. B. Amtlich.) Die Reichspost veröffentlicht eine Schilderung eines Mitgliedes eines Basilianerordens über die Verfolgung der Basilianer in Galizien durch die Russen. Danach haben die Russen schon am 10. September acht Basilianerklöster verhaftet, die als Krankenpfleger tätig waren. Sie führten sie nach Lomsk, wo sie ohne entsprechende Kleider und ohne Geld anfielen. Im Oktober wurde der Superior des Basilianer Klosters in Jolkiew mit drei anderen Ordensangehörigen, von denen einer schwer krank war, nach Rußland verschleppt, unter der Besoldigung, den gefährlichsten Feind des russischen Volkes, den Chefredakteur der religiösen Monatschrift Der Missionar, der die russophile Propaganda in Galizien heftig bekämpfte, irgendwo verhaftet zu haben. Das Basilianer Kloster samt der Buchdruckerei und der Buchhandlung wurden schrecklich verwüstet. Der angerichtete Schaden wurde auf anderthalb Millionen geschätzt. Der Superior des Basilianer Klosters in der Bukowina ist wegen feindlicher Gesinnung gegen Rußland nach Sibirien verschickt worden. Der Superior des Klosters in Michailowka, der wegen seiner österreichischen Nationalität unter der Ortsbevölkerung verfolgt wurde, ist nur durch rechtzeitige Flucht dem gleichen Schicksal entgangen.

Abberufung der amerikanischen Beobachter-Offiziere beim deutschen Heere.

Berlin, 24. April. Das V. L. erfährt aus New York: Wie die New Yorker Zeitungen melden, haben die 5 amerikanischen Offiziere, die als militärische Beobachter bei den deutschen Heeren weilten, telegraphisch von Washington aus Befehle erhalten, sofort nach Hause zurückzukehren. Dieser plötzliche Befehl hat sehr überrascht. Kriegssekretär Garrison erklärte den Berichtserkattern über die Abberufung, sie sei geschahen, da der Auftrag der Offiziere erledigt sei.

Es würden keine anderen amerikanischen Offiziere zum deutschen Heere abkommandiert werden. Wie die New Yorker Staatszeitung dazu bemerkt, ist das Vorgehen des Kriegsministers darauf zurückzuführen, daß er um die Neutralität der in Deutschland weilenden Offiziere besorgt ist, die ein begeistertes Lob über die deutsche Heeresorganisation angestimmt haben sollen.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Die moralische Kraft.

In den letzten Tagen bringen in gebührender Weise aus den feindlichen Ländern Stimmen an unser Ohr, die darauf hindeuten scheinen, daß man in Rußland, wie in Frankreich und insbesondere in England unter dem Rude des Krieges empfindlich leide, und daß man sich in diesen Ländern die Frage stellt, ob angesichts der offensibaren Unmöglichkeit, Deutschland, wie man es sich schon zu Anfang gedacht hatte, wie eine „Dampfwalze“ niederzuplätten, zur Vermeidung weiterer fürchterlicher materieller und personeller Opfer es nicht doch jetzt angezeigt wäre, die Beendigung des Kriegszustandes herbeizuführen. Namentlich hören wir aus der englischen Presse, und auffallender Weise gerade aus solchen Blättern, welche sich bei Beginn des Krieges gegenständig in ihren Sahaussprüchen gegen Deutschland überboten, deutliche Töne einer wachsenden Unsicherheit, eines starken Mißtrauens, eines Verzweifels am Erfolge. Die Times bespricht zum Ausdruck bringen, daß, soweit England in Frage kommt, die Verringerung der Kriegslage seit August „in dem geringsten Vertrauen zur Regierung“ besteht, und Daily News bezeichnet die Diplomatie der Verbündeten als „ein zerbrochenes Rohr“. Wieder ein anderes Blatt erklärte, „bis jetzt ist Deutschland der Sieger“, und Daily Mail schwang sich sogar zu dem in England bislang unerhörten Geständnisse auf, daß Deutschland sehr reich sei, und wirtschaftlich ebenso gut dastehen wie England. Ferner werden in steigendem Umfange Mitteilungen bekannt, die erkennen lassen, daß die Wirkungen des Krieges bei seiner längeren Dauer um so unangenehmer in der Bevölkerung Englands sich fühlbar machen. Man klagt über die steigende Teuerung, über die Not des wirtschaftlichen Lebens, über die sozialen Schwierigkeiten, die immer bedrohlicher werdenden Arbeiterbewegungen, über die trotz des königlichen Beispiels in unüberänderlicher Weise anhaltende Trunksucht der ärmeren Bevölkerung; dazu treten die von der Regierung geheimnisvoll gehaltenen und darum umso mißtraulicher aufgenommenen Gerüchte über wachsende Unbequemlichkeiten Englands in Indien und Ägypten; weiterhin tragen die ungenügenden, zu den erreichten Vorteilen in entscheidendem Mißverhältnis stehenden Verluste der englischen Truppen deutlich dazu bei, die Stimmung der Engländer, die immer nur nach der Seite zu blicken gewohnt waren, wo die realen Erfolge in Prozenten sich ausdrückten, zu beeinträchtigen.

So kommt es, daß man von einem englischen Kabinettmitglied spricht, aber gar oft kann man die Wahrnehmung machen, daß an dieser Stimmungsschwüchungen deutscherseits Erörterungen angeknüpft werden, in denen man mit schlecht verbester Freude sich über diese Erscheinungen ausläßt, und damit der Auffassung Nahrung gibt, als ob in der Tat in England schmerzlich die Beendigung des Krieges und die Schaffung eines Friedens herbeigewünscht würde.

Gewiß sollen wir aufmerksam alle Vorgänge im gegnerischen Lager beobachten, aber eine Uebersehung solcher Dinge wäre noch gefährlicher, als wie die Unterdrückung der militärischen Kraft des Gegners. Außerdem ist gerade bei England zu beachten, daß die Anklagen gegen die Regierung, die Kriegsentwürfen und die Friedensschlüssigkeiten englische Typen sind, die schon bei allen Verwicklungen Englands auftraten, freilich ohne jemals auch nur den geringsten Einfluß auf die Entscheidungen der Verantwortlichen besessen zu haben. Ja, es hat fast den Anschein, als ob diese Erscheinungen auf die Natur des englischen Volkes, das einerseits auf graffen Egoismus, andererseits in seiner Reaktion auf kabinettliche Gefühlspolitik sich gründet, zurückzuführen seien. Kabinettjammer aber ist moralischer Zusammenbruch, und es würden uns daher die an sich beachtenswerten Symptome den Beweis liefern, daß es mit der Nervenkraft Englands zu Ende geht, wobei aber zu bedenken ist, daß Nervenschwächungen nur in langamen Prozesse sich vollziehen, so daß damit hinwiederum bestätigt würde, was wir zu Anfang des Krieges gegenüber manden übertriebenen Hoffnungen von raschen vernichtenden Schlägen und einer innerhalb weniger Wochen sich vollziehenden Entscheidung hier ausgesprochen haben, daß mit der Länge des Krieges und zwar sowohl zu Lande, wie zur See, unsere Chancen steigen.

Wenn es dazu noch eines Beweises bedurfte hätte, so wäre er durch die letzten Mitteilungen der obersten Seeresleitung wie des Admiralsstabes erbracht wor-

den, die uns Kunde davon gaben, daß die moralische Kraft der Offensive bei uns liegt, daß wir es letzten Endes sein werden, die dem Gegner die Regeln des Kampfes vorschreiben. Da der Feinde Parole ist: „unbedingte Unterwerfung und Vernichtung Deutschlands“, gibt es ihr gegenüber für uns bereit nur ein Kriegsziel: „Kampf um unsere Existenz!“ Jedes Abweichen von dieser geraden Linie durch Schwäche und Nachgiebigkeit, jeder naturgemäß im Auslande sofort gegen den unbereiten Siegeswillen des deutschen Volkes ausgebeuteter, unangebrachter Freundschaft würde den Kriegszweck beeinträchtigen und den Gegner in seinem Widerstande nur noch bestärken. Ausgerechnet in dem Zeitpunkt, in dem in England der Druck des Krieges sich gerade besonders schmerzhaft anläßt und infolgedessen die Engländer Friedenssehnsüchte haben, brauchen doch wir nun nicht sofort aus angeborener Gütmütigkeit und Wohlwolligkeit den englischen Bedrängnissen Erleichterung zu tragen und ihren Bedrängnissen Erleichterung zu bringen! Ganz im Gegenteil wäre dann erst der Zustand gekommen, den Bismarck mit den Worten bezeichnete, daß der feinstenene Lord zum Himmel schreien müßte.

Gehen wir darum selbst- und zielbewußt den durch unser Kriegsziel nach einem auf fester Grundlager ruhenden dauernden Frieden vorgezeichneten Weg weiter, im Vertrauen auf die moralische Kraft, die wie die letzten Ereignisse gezeigt haben, wir besitzen!

Deutschland.

Berlin, 26. April 1915.

Der Kaiser an den Großadmiral v. Tirpitz.

Berlin, 25. April. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, anlässlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums folgende Ordre zugehen lassen: „Großes Hauptquartier, 24. April 1915. Ich spreche Ihnen zum heutigen Gedenktage Ihres vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in den MarineDienst meinen herzlichsten Glückwunsch aus und gebe gleichzeitig meiner Freude darüber Ausdruck, daß es Ihnen mit Gottes Hilfe vergönnt ist, diesen Tag noch im aktiven Dienst und in voller Mäßigkeit zu begehen. Ich benutze gern auch diesen Anlaß, Sie meiner wärmsten Dankbarkeit für Ihre dem Vaterland durch den erfolgreichen Ausbau der Marine geleisteten großen Dienste zu versichern. Mit berechtigtem Stolz können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das hellste Licht gesetzt hat. Als äußeres Zeichen meiner dankbaren Gefinnung verleihe ich Ihnen hiermit die Schwerter zum Kreuz der Großkroonure der Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern. (Geg.): Wilhelm I. R.“

Die Versorgung mit Reis.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Die Zentralkaufgesellschaft in Berlin teilt mit: In der Bundesratsverordnung über Reis vom 22. April wird bestimmt, daß die am 26. April vorhandenen Reismengen der Zentralkaufgesellschaften zugeordnet sind. Wie wir erfahren, hat die Bestimmung den Sinn, daß diejenigen, die Reis in Gewandform haben, ihre Bestände unverzüglich aufzunehmen und ihre Angelegenheiten so rechtzeitig abzurufen haben, daß diese spätestens am 26. April bei der Zentralkaufgesellschaft in Berlin eintrifft.

Die Versorgung mit Kartoffeln.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat heute abend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bernuth seine Verhandlungen über die Kartoffelfrage zu Ende geführt. Für besonders wichtig wurde erachtet, daß eine den Verhältnissen der Städte gerecht werdende Grenze zwischen der minderbemittelten Bevölkerung, für die die öffentliche Kartoffelversorgung bestimmt ist, und der sonstigen Bevölkerung gezogen wird. Ferner erscheint es notwendig, daß dem freien Handel, soweit seine Betätigung den Erwerb von Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung nicht stört, die Möglichkeit, die übrige Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen, nicht eingeschränkt wird. Gewünscht wird auch, weil die Städte die Verhältnisse noch nicht mit Bestimmtheit übersehen können, daß von ihnen zunächst nur vorläufige Anmeldungen des voraussichtlichen Bedarfs gefordert werden.

Die Durchhaltung der Rindviehbestände.

Berlin, 25. April. (W. B. Amtlich.) Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, daß Anordnungen zur Beschleunigung der Verminderung der Rindviehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen

Vom Krieg.

Die Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 26. April. Zu der Erinnerung von Lizerne läßt sich der Berliner Lokalanzeiger aus Genf u. a. telegraphieren: Am linken Yperer Ufer dauerten bis Samstagabend die heftigen Kämpfe an, hauptsächlich bei den von Quaben und belgischen Kanonieren verteidigten Häfen am Ende des Dorfes Bizerne. Frenchs Bericht gibt die enormen Verluste der kanadischen Division zu und führt das Zurückweichen seines linken Flügels auf den französischen Rückzug zurück. Weiter besagt das Telegramm zu der deutschen Meldung, daß bei Beaunejour die französische Infanterie minutenlang dem Feuer der eigenen Geschütze ausgesetzt war, daß eine jener Infanterieabteilungen im Lieberfein, um den Deutschen zuvorzukommen, einen der 5 weiten Erichter besetzte, die durch deutsche Minenarbeit entstanden waren. Coffres Note läßt im übrigen auf die Stärke der dortigen französischen Verluste schließen.

Berlin, 26. April. Ein Eingekündnis der englischen Niederlage bei Ypern bringt, wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, die Londoner Daily Mail, indem sie schreibt: Die letzten Berichte aus Flandern lassen klar erkennen, daß die Deutschen die Eroberung des ganzen Ypergebietes planen. Der seit Wochen vorbereitete deutsche Angriff brachte den Deutschen nördlich Ypern bedeutende Fortschritte, während die Verbündeten ihre Truppenmassen südlich Yperns konzentriert hatten. Trotz bedeutender Verluste hätten immer wieder neue Truppen vorwärts und zwar mit erheblichem Erfolg.

Gegen die Gerüchte über Friedensverhandlungen.

Berlin, 24. April. (W.L.B. Amlisch.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über eine Aushandlung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Dies Näheren wird angebetet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, eine für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem allem Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig aller möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszweckes, die der Reichszustler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um die Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr irgend unsere Frieden zu führen, und dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unerbittlichen Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Der Krieg zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote. Berlin, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Berl. Lokal-Anz. erzählt über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen sei. Von der Walege seien sieben Mann in Grimby eingetroffen und zwei Mann ertrunken. Ein demselben Walege wird berichtet, daß Kapitän in der gestrigen Unterwasserfahrt auf eine Anfrage von Lord Beresford erklärt habe, ein neuer gemeinsamer Angriff auf Meer und Flotte auf die Dardanellen würde unter Verantwortung der Regierung vorgenommen werden.

London, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Fischdampfer „Nudha“ traf gestern in Aberdeen ein, mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envooy“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwochabend an der Küste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envooy“ versenkt wurde.

London, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Meldung des Reuterschen Büros. Der schwedische Dampfer „Mith“ aus Gotenborg wurde am Mittwoch 100 Meilen östlich von Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

Die Kräfte des norwegischen Dampfers „Veltridje“. Christiania, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Wie bereits mitgeteilt worden ist, sind die norwegischen Sachverständigen in der Angelegenheit des

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. In der heutigen, zum Besten der Ostseepensionsanstalt stattfindenden Aufführung des „Zigenerbaron“ singt Herr Max Kipmann vom Hoftheater in Mannheim den „Barintan“ für den durch Heiferkeit verhinderten Herrn Wulffard. Anfang halb 8 Uhr.

Karlsruhe. Fräulein Emma Sörn, die kürzlich am hiesigen Hoftheater im „Nachlager von Graubauer“ als Gabriele auftrat und heute (Montag) im „Zigenerbaron“ singt, ist ab September 1915 an das Hoftheater in Krefeld als erste Souperistin angenommen. Fräulein Sörn ist eine Schülerin von Fräulein Gabriele von Wech.

Kirchliche Nachrichten.

Aus Baden. Der Osservatore Romano meldet in der letzten Form laudantissime se subiecit, daß Geistlicher Cauerer (Rebeul und Rosen, Essen 1914) entlassen wurde. Zentrum und kirchliche Autorität (Zentrum) des Zentrums (Rebeul und Rosen) ist vollständig der formalen Bekanntheit, was schon im Juli 1914 bekannt wurde. (S. Red.)

Tandampfers „Veltridje“ zu dem Ergebnis gekommen, daß „Veltridje“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Das Beweismaterial war dem norwegischen Gesandten in Berlin übermittelte worden, der es unter der Hand der deutschen Regierung weiter gab. Der Gesandte telegraphierte an das Ministerium des Aeußern in Christiania, daß die deutsche Regierung im Anbetracht des Umstandes, daß dem deutschen Admiralstab von keinem Unterseeboot ein Bericht über die Torpedierung der „Veltridje“ zugegangen sei, das ihr zugegangene Beweismaterial für keine genügende Grundlage für die sichere Annahme halte, daß „Veltridje“ von einem deutschen Torpedo vernichtet worden sei. Die deutsche Regierung erwidert deshalb, daß ihr möglichst bald die in der „Veltridje“ gefundenen Sprengstoffe vorgelegt werden, damit auch die deutschen Sachverständigen sie untersuchen können. Sollte das Ergebnis der Feststellung sein, daß „Veltridje“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist, so wird die deutsche Regierung nicht zögern, ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß es natürlich niemals die Absicht der deutschen Regierung oder der Kriegsmarine gewesen ist, ein norwegisches Handelsschiff anzugreifen. Sollte es sich zeigen, daß die beiden Regierungen über den Fall nicht einig werden, so schlägt die deutsche Regierung vor, den Fall gemäß der Haager Konvention einer Untersuchungskommission zu überweisen. Die norwegische Regierung hat ihren Berliner Gesandten telegraphisch aufgefordert, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die norwegische Regierung mit Befriedigung die Erklärung entgegennehmen hat und der Überweisung der Frage an eine Untersuchungskommission gemäß der Haager Konvention vollkommen zustimme, falls es sich zeigen sollte, daß die beiden Regierungen darüber einig sind, ob „Veltridje“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die an Bord der „Veltridje“ gefundenen Sprengstoffe und das vorliegende schriftliche Beweismaterial werden baldigt der deutschen Regierung übergeben werden.

Hamburg, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Die in der vorigen Woche wegen Fischens auf deutschem Gebiet nach Hamburg aufgebrachten 5 holländischen Fischdampfer sind auf Beschluß des Kaiserlichen Konsulats freigegeben worden. Sie sind gestern nachmittag abgedampft.

London, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Die London Gazette zeigt an, daß das britische Kriegsgericht in Hongkong das deutsche Schiff „Raffa“ verurteilt hat.

London, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Im Unterhaus fragte Lord Charles Beresford, ob die Regierung für jedes von deutschen Unterseebooten versenkte englische Schiff ein interniertes deutsches Schiff mit Beschlag belegen werde. Premierminister Asquith erwiderte, die Regierung habe die Frage erwogen. Sie habe beschlossen, dies vorläufig nicht zu tun. Diese Entscheidung schließt aber nicht eine neue Erwägung aus, falls es die Umstände erfordern.

Stockholm, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der finnische Dampfer „Frodo“, der nach einer gestrigen Meldung in der Nähe Finnlands untergegangen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Er ist sofort gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Die Torpedierung hat wahrscheinlich am frühen Morgen stattgefunden. Man schließt aus dem Ausdruck „in der Nähe von Finland“, daß der Dampfer bei Åland torpediert worden ist. Der Dampfer ist von Stockholm in der Nacht von Donnerstag zum Freitag abgegangen, passierte Soederarn am Freitag, morgens 4 Uhr. Abends sollte er in Åbo ein treffen. Er hatte Steinkohl, zum Teil Baumwolle, geladen. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Sobelstrom und 12 oder 13 Mann. Der Dampfer gehörte einer mit französischem und russischem Gelde neugegründeten finnischen Gesellschaft. Alle in Stockholm befindlichen Dampfer haben die Weisung erhalten, vorläufig hier zu bleiben.

Alle Waffenfähigen eingezogen. Paris, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Generalsekretär der Kammer hat dem Tempus zufolge einen Gehegenwurf Dalbiez angenommen, nach dem alle waffenfähigen Mannschaften, welche bisher zum Frontdienst noch nicht einberufen oder im Verwaltungsdienst des Staates, eines Departements oder einer Gemeinde angestellt waren, in den Frontdienst eingezogen werden. Die bisher in der Verwaltung beschäftigten eingezogenen Mannschaften sollen durch Kriegsinvaliden, oder Frauen, Mütter, Töchter und Schwestern gefallener oder verwundeter Soldaten ersetzt werden.

Der Zar in Galizien. Petersburg, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Zar hat in Begleitung des Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, und des Generalstabes Premysl besucht. Er wohnte in dem Haus, das früher das Quartier des Kommandanten der Festung, des Generals Kusmanek war. Der Zar besichtigte die Truppen, besuchte die Befestigungen von Przemyśl und kehrte alsdann nach Lemberg zurück.

Der Krieg im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen. Berlin, 25. April. Nach dem Berliner Tageblatt melden die Daily News aus Athen, daß am Donnerstag ein Teil der englisch-französischen Flotte ein Feuer über die Dardanellen bombardierte und daß das Minensystem fortgesetzt werde. Ein anderer Teil des Geschwaders bombardierte die Küste von Gallipoli.

Aus Persien. Konstantinopel, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Bezüglich der Meldung des Netch von der Befreiung Kasri Schirins, eines nahe der Grenze Mittelperisiens gelegenen Ortes, schreibt Tasvir-i-Efflar: Es ist unrichtig zu behaupten, daß die Türken diesen Ort besetzt hätten. Vielleicht durchzogen sie, von den Berbern mit offenen Armen empfangen, die Stadt, um an die Befreiung Südpersiens zu gehen. Das Blatt drückt die Überzeugung aus, daß nicht nur Bassora, sondern auch Südpersien und die ganze persische Golf von den Engländern gesäubert werden würde.

Berlin, 26. April. Laut Köln. Ztg. veröffentlicht der Iddam Mitteilungen eines kürzlich in Konstantinopel aus Ägypten eingetroffenen Italiens, wonach ganz Ägypten zum Aufstand bereit sei.

London, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Das Reutersche Büro meldet aus Kairo: Kall, der den Lordanschlag auf den (englischen) Sultan von Ägypten unternommen hat, ist geflohen worden.

Konstantinopel, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Die Agence Milli stellt fest, daß die türkische Bevölkerung während des Transportes der englischen Kriegsgefangenen von dem Unterseeboot E 15, des ersten Gefangenentransportes von Angehörigen der englischen Marine seit Beginn des Krieges, eine ruhige und würdige Haltung an den Tag gelegt und nichts getan habe was geeignet gewesen sei, das Selbstgefühl der Gefangenen zu verletzen. Uebrigens wurden diese auch mit Monturteilen der türkischen Armee versehen, während die Engländer über türkische Gefangenen, deren sie gelegentlich der türkischen Offensiv gegen den Suezkanal habhaft wurden, der Kleidung vollständig beraubten, und während sie sie so vorbeimarschieren ließen, eine unwürdige Behandlung unterzogen. Dieses Vorgehen steht in grellem Gegensatz zu der edlen ritterlichen Haltung der Türken.

Konstantinopel, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Voporusbesetzungen, das eine halbe Stunde dauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschiffen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

Japan und China.

London, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Die Times meldet aus Tokio: In den Verhandlungen zwischen Japan und China ist eine völlige Stokung eingetreten. Man glaubt, Japan werde genötigt sein, die ganze Frage durch einen Kompromiß zu lösen und zwar vor dem Zusammentritt des Parlaments, um einer Erregung der öffentlichen Meinung zuvor zu kommen. Die Ausländer in Japan sind entsetzt gegen die japanischen Forderungen, die die wohlverordneten Rechte anderer verletzen würden. — Das Reutersche Büro meldet aus Tokio: Der Aufschub der Verhandlungen beruht auf dem Entschluß der japanischen Regierung, einige ihrer Forderungen abzuändern. Die Forderung nach den Konzeptionen bestimmter Firmen in Süchina soll aufgegeben werden. Es entstanden bereits Meinungsverschiedenheiten mit britischen Gesellschaften, die Rechte besitzen, die sie noch nicht aufgegeben haben. Da britische Interessenten gerade jene Konzeptionen in Anspruch nehmen, ist Japan jetzt bereit, diese Forderungen fallen zu lassen, um einen Zusammenstoß der Interessen zu vermeiden. Andere Forderungen sollen zurückgezogen werden, um China die Annahme der japanischen Forderungen zu erleichtern und eine endgültige freundschaftliche Auseinandersetzung den vorhandenen Verträgen gemäß zu erreichen.

Berlin, 24. April. Die Japaner setzten sich, wie die Deutsche Tageszeitung über Kopenhagen erfährt, unbekümmert um die schwebenden Verhandlungen nach und nach in den Besitz der militärisch wichtigen Punkte Chinas. Nach Meldungen aus Peking haben japanische Truppen in Mukden und Tsinan Stellungen bezogen. Die Befestigung des letzteren Punktes ermöglicht ihnen die Unterbrechung des Verkehrs auf der Bahnlinie Tsinan-Peking. Mit dieser Strecke befindet sich die militärische Verbindung zwischen dem Norden und Süden Chinas in ihren Händen.

Ein Ultimatum an China? Lyon, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Progres erfährt aus Schanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Aeußern eine dringliche Mitteilung überreichte, welche auf der gänglichen Annahme der letzten revidierten Vorführung Japans besteht, andernfalls würden die Unterhandlungen abgebrochen.

Letzte Nachrichten.

Ein Dementi

des Osservatore Romano. Rom, 26. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Osservatore Romano schreibt: Mit Ueberzeugung lassen wir im Vatikan die Nachricht von einem Beschluß, den der Heilige Stuhl hinsichtlich des bei ihm beglaubigten diplomatischen Korps gefaßt habe, falls Italien mit den Zentralmächten brechen sollte. Das gleiche Blatt behauptet, daß infolge dieses Beschlusses der englische Gesandte Howard entschieden Einspruch erhoben habe, und fügt noch andere bedeutungsvolle Nachrichten über diesen Gegenstand hinzu. — Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Nachrichten falsch sind und jeder Begründung entbehren. (Wichtig: Das Dementi des Osservatore Romano betrifft die Mitteilung des Vatikan, wonach im Falle einer Teilnahme Italiens an Kriege der Heilige Stuhl beschließen habe, auch die in den Konflikt nicht beteiligten Diplomaten beim Heiligen Stuhl abzurufen, um vollständige Neutralität zu bewahren.)

Die Haltung Italiens.

Berlin, 26. April. Die Concordia schreibt: Seiner Ehre, seines Interesses und seiner Zukunft willen muß Italien Deutschlands Kampfgenosse sein. Nichts könnte unseren Ueberfall verdächtigen, nachdem wir unsere Neutralität erklärt und die Freizügigkeit zu Rüstungen demütigt haben. Unser Bündnisvertrag hat noch Gültigkeit. Nur die sinnlose Großmütigkeit unserer Nationalisten und die perfiden Pläne unserer Lamsürzler seien für den schändlichsten Verrat der je dagewesen ist. Man verzicht, daß Rußland und die Ueberherrschung in der Adria freilich machen würde, auch wenn der Dreierbund sie jetzt schon gewähren wollte. Eine Schwächung Deutschlands und Österreichs schafft dem russischen Imperialismus freie Bahn. Wenn wir gegen Frankreich losschlagen und dadurch Bulgarien und Rumänien mit fortreißen, wäre der Krieg bald zu Ende und er würde uns außer italienischen Gebieten an der Adria auch Norika, Malta und Tunis einbringen.

Klärung über das Attentat in Sofia am 13. Februar. Wien, 26. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Das Fremdenblatt meldet aus Sofia über den politischen Anschlag, der am 13. Februar im Wallpass des Sofioter Munizipalpalastos verübt wurde und bei dem durch die Explosion einer Söllenmaschine während eines Balles der vornehmlichen Gesellschaft mehrere Personen getötet wurden, darunter ein Sohn des früheren Kriegsministers, und eine Tochter des gegenwärtigen Kriegsministers, während andere Personen verletzt wurden: Dort sofort eingeleitete strenge Untersuchung brachte keinerlei positive Ergebnisse. Erst die letzten Tage hätten die rätselhafte Angelegenheit auf. Die Sofioter Polizei verhaftete einen höheren Beamten des bulgarischen obersten Rechnungshofes und seine Gattin, die schließlich eingekerkert wurden, an der Spitze einer weitverzweigten anarcho-sozialistischen Organisation zu stehen und jenen Anschlag verübt zu haben. Der betreffende Beamte, bei dem Wall am 13. Februar die Söllenmaschine zur Explosion und verschwand dann in der Menge. Die entlassenen Schreier am lautesten über die mangelhafte Vorführung der Polizei. Da es seit langem bekannt war, daß der betreffende Beamte mit allen Mitteln den Hofen des Sofioter Polizeipräsidenten zu erlangen suchte, lenkte sich der Verdacht auf ihn. Die Nachforschungen führten zur Verhaftung des Beamten und seiner Gattin. Dreißig Kilogramm Dynamit sind bei ihnen gefunden worden. Der Beamte gestand, das Amt des Polizeipräsidenten erstrebt zu haben, um seine anarcho-sozialistische Parteiaushebung fördern und einen Kampfanstich vorzubereiten zu können, der in einem Bombenanschlag auf den König und die ganze Sobranje gipfeln sollte. Die Ausföhrung des Anschlags war bereits bis in die kleinste Einzelheit vorgebehen. Die Hauptrolle fiel dem verhafteten Beamten zu, der die erforderlichen Bomben im Gürtel tragen und sie im geeigneten Augenblick in die Sobranje schleudern sollte. Der betreffende Beamte, ein Magdonier und früherer Komitadschi, verstand es ausgezeichnet, seine verbrecherischen Pläne hinter der Maske eines harmlosen strebsamen Mannes zu verbergen. Die Untersuchung näbert sich nunmehr ihrem Abschluß. Die Gerichtsverhandlung findet demnächst statt. Die Gattin des Beamten war in alle Absichten eingeweiht worden und leistete in ihrer Doppelrolle aktive Hilfe.

Kämpfe in Marokko. Paris, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Temps meldet aus Barcelona: In der spanischen Zone von Marokko fanden in den letzten Tagen Kämpfe zwischen den Anhängern Raisulis und Anhängern des Scheriffs Hektel Affes statt. Die Anhänger Raisulis griffen die Anhänger Hektel Affes an, um sie zu zwingen, Raisuli als Führer anzuerkennen. Während des Kampfes wurde ein Leutnant Raisulis getötet.

Die Bergarbeiterbewegung in England. London, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der ausführende Ausschuh der Bergarbeiter in Großbritannien hatte am Freitag eine Unterredung mit Asquith und dem Präsidenten des Handelsrats. Der Ausschuh unterbreitete den Ministern ein Gesuch, die Regierung möge eine gemeinsame Konferenz einberufen, auf der die Grubenbesitzer und die Bergarbeiter Großbritanniens verhandeln könnten. Asquith erwiderte, er werde am Montag imstande sein, eine endgültige Antwort zu geben. Die Bergarbeiterkonferenz verlagte sich bis dahin.

Berlin, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Die Hoffische Zeitung meldet aus Weimar: Die ursprünglich für den 21. April geplante Feier zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Erhebung des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach zum Großherzogtum soll zugleich mit der Feier des Geburtstages des Großherzogs am 10. Juli, und zwar im Anschluß dem Gmnde der Kriegszeit in einfachen Formen begangen werden.

Berlin, 25. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Bundesratsverordnungen vom 24. April: Ueber die Pflichtenverwaltung von Grundbesitzern; über den dinglichen Rang öffentlicher Lasten; über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben; über Reis.

Berlin, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Die Nordd. Allg. Zeitung meldet: Ein amerikanisches Panffortium übernahm deutsche Reichsschahenweisungen von neunmonatlicher Laufzeit im Betrage von 10 Millionen Dollars und hat sie in seine Kundschaft untergebracht. Die Transaktion dient zur Verstärkung der deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten.

Berlin, 25. April. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet die böhmische Zeitung aus Rom, daß die österreichisch-italienischen Verhandlungen weitergeführt werden. Am Freitag habe Herr Wilow eine Unterredung mit Sonnino gehabt. Man spreche auch von einer Unterredung, die Herr Wilow gemeinsam mit dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer mit dem italienischen Minister des Aeußern gehabt habe. Am Freitag sprach auch der frühere französische Minister Sanoiang bei Sonnino vor.

Berlin, 26. April. Zur Stimmung in Italien wird verschiedenen Morgenblättern aus Rom berichtet, daß der akademische Krieg plötzlich ein neues Gesicht erhielt. Die philosophische Fakultät der Universität beschloß einstimmig eine Tagesordnung, durch die der Rektor aufgefordert wird, eine Untersuchung gegen die Studenten einzuleiten, die die Kollegen eines als Deutschenfreund beschimpften Professors fürter und dem Professor sein Lehrecht zurückzugeben.

Berlin, 26. April. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Koburg ist das mit Spielmann gefüllte Lagerhaus der Firma Otto Dreier in Sonneberg mit Bergabgebrannt. Der Schaden wird auf 300.000 Mark geschätzt.

Sofia, 24. April. (W.L.B. Nicht amlisch.) Nachrichten aus Neu-Bulgarien zufolge, ist der bekannte Vandalführer Sandanly auf dem Wege nach Neurokop von unbekannten Tätern gestern ermordet worden.

Deutsche Bank — Geldüberweisungen an Gefangene in Russland.

Die Deutsche Bank hat seit Monaten eine Organisation in Tätigkeit, die sich mit der Überweisung von Geldbeträgen an deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in Russland — sowohl an Militärs als auch an Zivilisten — beschäftigt.

Futtermittel.

Berlin, 25. April. (B.Z. Nicht amtlich.) Den langgehenden Klagen über mangelnde oder unerschwinglich teure Futtermittel kann gänzlich abgeholfen werden, wenn von den Viehhältern der richtige Weg eingeschlagen wird.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Cheaufgebote. 23. April: Johannes Landertinger von Wilsdorf, Schneider hier, mit Anna Müller von Sonthofen; Hermann Ranzinger von Freiburg.

von hier; Hugo Diebold von Dulach, Bahnarbeiter in Dulach, mit Emilie Wadenhut von Driedelsheim; Josef Oberle von Siedelbach, Bahnarbeiter hier, mit Frieda Beinhart von Siedelbach.

Chefgeschickungen. 24. April: Wendelin Krauß von Dulach, Arbeiter in Dulach, mit Anna Schindler von Gengen; Adolf Strasser von Gengen, Zementeur hier, mit Ida Strasser von Gengen; Karl Knapp von hier, Eisenbahnbediensteter hier, mit Frieda Nagel von hier; Camil Claus von Reibersheim, Diplom-Ingenieur in Weibersheim, mit Elise Held von hier.

Geburten. 19. April: Lore Katharina Maria, Vater Otto Sauer, Geometer. — 21. April: Walter Heinrich, Vater Georg Geiger, Oberpostkammer; Cäcilie, Vater Peter Reinhold, Lokomotivführer; Erna, Cäcilie Elisabeth, Vater Heinrich Buchs, Wagner; Otto, Vater Johann Keller, Rothkott; Gerhard Wilhelm Jakob, Vater Jakob Keller, Schneider; Heinrich Karl, Vater Hugo, Vater Karl Holz, Schneider; Heinrich Karl, Vater August Hanfert, Steinbruder. — 23. April: Walter Albert, Vater Anton Müller, Tischler.

Todesfälle. 22. April: Alois Kochbauer, Lokomotivführer a. D., Witwer, alt 80 Jahre; Jakob Wipser, Glasermeister, Chemann, alt 44 Jahre; Verthold Wirth, Mechaniker, Chemann, alt 50 Jahre. — 23. April: Heinrich Dertel, Schuldiener a. D., Witwer, alt 76 Jahre; Heinrich Dertel, Schuldiener a. D., Witwer, alt 76 Jahre; Christian Klemm, Balkenbauer, Witwer, alt 44 Jahre; Sidon Behr, ledig, alt 22 Jahre. — 24. April: Wilhelmine Baumann, alt 65 Jahre, Witwe des Lokomotivführers Karl Baumann; Auguste Girsch, ledig, alt 72 Jahre.

Auswärtige Geborene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

H. Ioffen: Anton Huber, Privat, 60 Jahre. — H. Ioffen: Frau Maria Schrader, geb. Oberhoff, in Rebersheim. — Rappeltrod: Friedr. Steiger, Buchdruckereibesitzer, 67 Jahre.

Konstant: Wilh. Rumm, 64 1/2 Jahre. — Rückwangen: Frau Katharina Menner geb. Schneider, Regimentswirtschafterin-Witwe, 76 Jahre. — Säckingen: Maria Josefa Baumgartner, Witwe geb. Bachmann, 70 Jahre.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Die wirtschaftliche Erstarbung des deutschen Holzgewerbes zur Kriegszeit.

(Unberichtigter Nachdruck verb.)

Von sachverständiger Seite erhalten wir folgende Darlegungen: Das Holzgewerbe spielt im deutschen Wirtschaftsleben eine sehr bedeutende Rolle.

In Stadt und Land sorgt eine große Zahl von Betrieben, die sich nach einer statistischen Feststellung fast gleichmäßig auf Industrie und Handwerk verteilen, für die Verarbeitung unserer heimischen Holzprodukte. Deutschlands nationaler Reichtum stützt sich zu einem wesentlichen Teil auf die Holzgewinnung, die unsere in mühseliger Weise beschafften und ausgetragenen Wälder hergibt.

Das Holzgewerbe war zu Beginn des Kriegs in Verfall, wie wohl eine Wertung der vor den Werken liegenden geringeren Holzsorten möglich sein würde. Mit einem Schlag war die Lage geklärt: die staatlichen Holzbauten verschlangen förmlich den Holzstoff und schlugen in die Läger gebrauchsfähiger Holz gebaltete Preisen.

den Ansturm der Bestellungen zu erwidern. Im Ausland und in Weiskalen man daneben noch bedeutende Mengen von Holz für die Errichtung von Brücken, die meist nach Belgien und Nordfrankreich gingen. Als sich der Krieg allmählich zum Stellungskampf entwickelte, erwuchsen dem deutschen Holzgewerbe immer neue Aufträge.

Die wirtschaftliche Erstarbung des deutschen Holzgewerbes zur Kriegszeit ist aber vor allem aus dem Grund zu erklären, daß fast alle Betriebe des Handwerks, Tischler, Stellmacher, Wagenbauer, Möbelfabrikanten und Kleinfabrikanten mehr oder minder große Aufträge auf Schichten und Armaturen, Zeltstoffe und Deckstoffe übertrugen erhielten. Gerade man gannach, daß sehr viele Handwerker und Kleinbetriebe der Holzindustrie den Krieg nicht überleben würden, so konnte man sich im Gegenteil nun davon überzeugen, daß die Lage der Handwerker und Fabrikanten, die holzgewerbliche Kriegslieferungen ausführten, bei der längeren Dauer des Krieges, kräftiger und unabhängiger als zuvor wurde.

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN. 18 77. Apotheke Rich. Brandt's Schweizerpillen als Schutzmarke eingetrag. Vor Nachahm. wird gewarnt.

Jakob Best. Unteroffizier der Landwehr im Brigade-Ersatz-Batt. 55. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Emilie Best, Peter Best und Frau. Karlsruhe, den 24. April 1915.

Otto Markert. Den Heldentod für das Vaterland starb am 9. April 1915 beim Inf.-Regt. Nr. 43 im Alter von 21 Jahren unser lieber, einziger Sohn und Bruder. Schul Kandidat. Wir bitten des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken und ihm ein treues Andenken zu bewahren.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute vormittag 1/5 Uhr unser liebes, herzengutes Zwillingkind Hilde nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 9 Jahren 16 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist.

Neuheiten für Jackenkleider. Frotte :: Gehrin :: Leinen :: Covercoat schwarz/weiße Stoffe. Schwarze und dunkelblaue Jackenkleiderstoffe. Eigene Schneiderei. Mehle & Schlegel. Karlsruhe Kaiserstrasse 124b.

Wie behandelt man falsche Haare? Durch regelmäßige Anwendung von K.U.J. K.U.J. gibt, ohne zu fetten, falschen Haaren sowie fahl gewordenen oder rötlich schimmernden falschen Haaren (Zöpfe, Turbane, Locken etc.) ein natürliches, lebhaftes, frisches Aussehen und erhält dasselbe.

Bekanntmachung. Verbrauch von Mehl und Brot in Wirtschaften. Wie die Kontrolle des Verbrauchs an Mehl und Brot in Wirtschaften und Restaurationen ergeben hat, werden in einzelnen Wirtschaften und Restaurationen die zu diesem Zweck erlassenen Vorschriften noch immer nicht genau genug beachtet.

Grundstück-Zwangsversteigerung. Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 6737a: 4 a 65 qm mit Gebäuden, Hirschstraße 150. Eigentümer: Maklermeister Wilhelm Hessel Eheleute in Karlsruhe. Versteigerungstermin: Mittwoch, den 12. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Albenstraße 8.

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Eilt! Diesen Freitag unwiderruflich Ziehung! d. Roten Geldlotterie des Bad. Landesvereins. 3328 Geldgew. u. Prämie bar ohne Abzug 37000 M. Hauptgewinn i. günst. Falle 15000 M.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe. Montag, den 26. April 1915. 19. Vorstellung außer Abonnement. Zum Belien der Hoftheaterpensionsanstalt. Der Zigeunerbaron. Operette in drei Akten, nach einer Erzählung v. J. Scribe.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe. In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage zu beziehen: Zur weitesten Verbreitung empfohlen! Auch nach dem Krieg brauchbar! Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden.

Aufgebotsverfahren. Herr Willy Schwiegerhausen, Schriftsteller in Leipzig, Leibnizstraße Nr. 7, hat den Antrag gestellt, sein abhanden gekommenes Sparbuch Lit. E. Nr. 1591 mit einer Einlage von 1000 M., in welchem durch Zinsgutachten angezogen auf 1248 M. 55 Pfg., für kraftlos zu erklären.